

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

317a (22.11.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825903)

Aller Verbrechen. Wie genau und systematisch dieser Verbrecher gearbeitet hat, dürfte sprichselnde Einzelheiten die sich im Laufe der Untersuchung ergab:

Nach seinem eigenen Geständnis sollte Ester zur Stärkung einiger Fragen an den Zäuer in den Bürgerbräuereier nach München gebracht werden. Ester erklärte diesen Weg für überflüssig und fertigte zum Beweis dafür im Vernehmungssaal freudig ein von dem Kopf eine Mahreichte, bis in die letzte Einzelheit gebende Torturfrage an, die den gesamten technisch komplizierten Morbplan genau und wahrheitsgetreu entwarf.

Der Polizei war im Laufe der Fährten ein Rästel geblieben, das der Verbrecher dann zu lösen imstande war. Warum hatte der Täter in Anbetracht der langen Laufzeit der Uhr in seiner Söldenmaschine auf seinem Weg ins Ausland noch einmal feiert gemacht?

Die erste öffentliche Bekanntgabe der Abgabe der Feiern in den Bürgerbräuereier sowie die spätere Umlegung der Feiertage zum Abend des 9. November hatte den Täter bewegt, sich nochmals in die Nähe des Zäuers zu begeben. Die glückliche Fügung, die den Führer und damit um alle vor einer eventuellen Katastrophe bewachte, wurde dem Verbrecher zum Verhängnis. Er konnte gefast werden, ehe er sich im Zustand dem deutschen Zugriff entziehen konnte.

Wie alle haben dieser Fügung doppelt dankbar zu sein, denn die Ergreifung dieses Mannes hat in allen ihren Konsequenzen eine Bedeutung, deren Tragweite überhaupt nicht abzuschätzen ist. In den bereits vorhandenen beiden Anknüpfungspunkten für die Hintergrundgeschichte des Verbrechens wird nun die deutsche Öffentlichkeit im Verein mit der Sicherheitsbehörde, unendlich viele kleine Einzelergebnisse und Einzelheiten zusammengetragen, damit zu aller Einzelheit Kenntnis auch eine Tatenliste, bis ins kleinste gebende Setze des Beweises allen jenen, die es anbahnt, zum Verhängnis wird.

Handelkrieg erfolgreich

Deutsche Flugzeuge über England und Frankreich

Berlin, 21. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einzelnen Stellen der Front geringe Spähtruppsaktivität und schwaches Artilleriefeuer.

Die deutsche Luftwaffe setzte am 20. November ihre Aufklärung gegen die feindlichen Staaten fort. In England wurden Scapa Flow, Schottland und Eibergland, in Frankreich der Raum nördlich Paris aufgeflogen. Trotz feindlicher Abwehr führten die Flugzeuge ihre Aufträge planmäßig durch.

In den Monaten September und Oktober haben deutsche U-Bootsflottenkreuzer gemeinsam mit Luftstreitkräften in der Ost- und Nordsee mehrere hundert Handelschiffe auf Bananware untersucht. Während sehr zahlreiche Schiffe unmittelbar nach der Untersuchung in See freigelassen werden konnten, sind keine Bananware an Bord hatten, sind insgesamt 127 Schiffe mit 245 455 Vorratstonsorten in deutsche Häfen zur genaueren Untersuchung eingehakt worden. Soweit nicht Schiff und Ladung der Besatzung in Frage verfielen, wurden sie wieder freigelassen.

Graf Csiaty über Ungarisch Außenpolitik

Betonung der traditionellen herzlichen Freundschaft zum Reich

Budapest, 22. November.

Im Rahmen der Debatte über den Haushalt des Außenministeriums gab am Dienstag Außenminister Graf Csiaty im Abgeordnetenshaus einen umfassenden Rückblick über die Stellung und die Probleme Ungarns in der gegenwärtigen Weltlage. Einleitend erwähnte Graf Csiaty scharf mit der Nachkriegspolitik der Siegerstaaten des Weltkrieges ab. Niemand war gewillt, einzusehen", betonte Graf Csiaty, "daß die neue Ordnung ohne Einbeziehung Deutschlands oder gar mit einer gegen diese Macht gerichteten Stütze nicht nur höchst gefährlich, sondern geradezu unmöglich ist."

Dann sprach der Außenminister über das Verhältnis Ungarns zu seinen Nachbarn und betonte an erster Stelle, die ungarische Nation habe mit aufrichtiger Dank die vom deutschen Führer in seiner großen Rede vom 6. Oktober an Ungarn gerichteten freundschaftlichen Worte aufgenommen, mit denen er die Endgültigkeit der deutsch-ungarischen Grenze festlegte.

"Im heutigen gigantischen Ringen der deutschen Nation wollen wir für keinen Augenblick vergessen", sagte Graf Csiaty, "daß die Schicksale dieses großen Volkes im Weltkrieg zu Tausenden mit unseren an den ungarischen Grenzen gefallen sind."

Doch haben überdies die bitteren Erfahrungen der nahen Vergangenheit uns auch die Lehre eingeprägt, was eine Schwächung des Reiches für ganz Europa bedeuten würde. Vom ungarischen Gesichtspunkt aus konnten wir schon, wie die Stärkung des deutschen Reiches die Vermehrung unseres eigenen Landes zur Folge hatte, indem sie naturgemäß die Auflösung des künstlich zusammengefügten tschecho-slowakischen Staates herbeiführte."

Mit Italien verbinde Ungarn vertraute Freundschaft. Die Aufrechterhaltung und Erhöhung seiner Handelsfreiheit ist sehr fruchtbar. Die Erhaltung seines festlichen und physischen Friedens und die Kontinuität seiner nationalen Arbeit verbanke Ungarn zum großen Teil der weissen und vorausgehenden Politik des unter der starken Führung Mussolinis stehenden Italiens. Ungarns Verhältnis zu Jugoslawien sei in erfreulicher Bestimmung begriffen, da die gemeinsamen Interessen der beiden Staaten sich mehren. Die Entwicklung des befreundeten Bulgariens werde vom Ungarisch aufrichtiger Sympathie verfolgt. Ungarns gegenüber habe Ungarn die Freundschaft zur Festigung der Atmosphäre zwischen den beiden Ländern ergreifen. Ungarn sei geduldig und nachgiebig, so lange es seine Rechte nicht gefährdet sehe, doch sei die Verwirklichung dieser Rechte eine Vorbedingung der ungarischen Zukunft.

Zu der Frage einer südosteuropäischen Völkervereinigung betonte der Minister: Wir sind bereit, mit jedermann zum Wohle des Friedens zusammenzuarbeiten, wie wir es des öfteren bewiesen haben, doch hat eine evtl. Zusammenarbeit von fähigerem Charakter unsererseits zwei Vorbedingungen:

1. Sie kann sich nicht gegen dritte Staaten richten.

2. Vorerst müssen die Gegensätze zwischen uns und den an der Zusammenarbeit teilzunehmenden Staaten abgemittelt werden. Ohne dieses müßte das ganze Unterfangen in Pharisäertum befangen bleiben. Dazu aber, das immer nur wir Opfer bringen, sind wir nicht mehr zu haben."

Rußland gegenüber betonte Graf Csiaty, die Worte des russischen Staatsoberhauptes, die dieser an den neuen ungarischen Gesandten richtete, decken sich vollkommen mit der ungarischen Ansicht, daß sich Interessensgegenstände zwischen den beiden Völkern kaum bestehen lassen, und daß die russisch-ungarischen Verbindungen auf wirtschaftlichem Gebiet stark ausgebaut werden könnten.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Die Frage einer südosteuropäischen Völkervereinigung betonte der Minister: Wir sind bereit, mit jedermann zum Wohle des Friedens zusammenzuarbeiten, wie wir es des öfteren bewiesen haben, doch hat eine evtl. Zusammenarbeit von fähigerem Charakter unsererseits zwei Vorbedingungen:

1. Sie kann sich nicht gegen dritte Staaten richten.

2. Vorerst müssen die Gegensätze zwischen uns und den an der Zusammenarbeit teilzunehmenden Staaten abgemittelt werden. Ohne dieses müßte das ganze Unterfangen in Pharisäertum befangen bleiben. Dazu aber, das immer nur wir Opfer bringen, sind wir nicht mehr zu haben."

Rußland gegenüber betonte Graf Csiaty, die Worte des russischen Staatsoberhauptes, die dieser an den neuen ungarischen Gesandten richtete, decken sich vollkommen mit der ungarischen Ansicht, daß sich Interessensgegenstände zwischen den beiden Völkern kaum bestehen lassen, und daß die russisch-ungarischen Verbindungen auf wirtschaftlichem Gebiet stark ausgebaut werden könnten.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Mitgliedern wies Graf Csiaty auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Völkereinstimmungsbedarf für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten, ruhigen, verlässlichen Handelspolitik Ungarns müßte im Westen geraten, wenn der Rohstoffmangel in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirkt sollte. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstbehauptung ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Altes Unrecht wiedergutmacht

Berlin, 21. November.

Wie vor kurzem bekanntgegeben wurde, hat der Führer der Slowakischen Regierung angefragt, daß Deutschland die von der Slowakischen Regierung geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von dem früheren polnischen Staat in den Jahren 1920, 1924 und 1938 in Besitz genommenen Gebiete mit der Slowakei erfüllen werde und daß die Abgeltung der Gebiete durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Slowakischen Republik geregelt werden solle. Dieser Staatsvertrag ist inzwischen fertiggestellt und Dienstag im Auswärtigen Amt durch den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und den slowakischen Gesandten Cernak in unterzeichnet worden.

Freiburg, 22. November.

Das slowakische Parlament nahm die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Dr. Tuka entgegen. Sie hält scharfe Verbindung mit den Spekulationen der Weimarer Republik, unterstreicht die Verbundenheit des slowakischen Volkes mit dem Deutschen Reich und betont, daß das slowakische Volk nunmehr endgültige Freiheit habe.

Die slowakische Presse verzeichnet mit großer Genugtuung den Abschluß des Vertrages. Sie stellt fest, daß durch die Unterzeichnung dieses Vertrages das der Slowakei zugehörige Unrecht beseitigt wurde und diese damit im Norden und Nordosten ihre laudenswerten Volksgrenzen erlangt habe. Dieses Abkommen werde nicht nur einen Erfolg der slowakischen Außenpolitik, sondern auch eine Belohnung für die Tapferkeit der slowakischen Soldaten.

Politik in kurzen Worten

Der Führer hat der SA-Standarte 2, Standort Wolschlag, die Bereidigung verliehen, in Erinnerung an den am 8. November bei dem verbrecherischen Anschlag im Bürgerbräuereier schwer Verletzten und am 13. November beim Diesseits Abkommen erkrankten SA-Standartenführer Michael Schmidt die Bereidigung, SA-Standarte 2 — Michael Schmidt zu führen.

Durch eine Verordnung des Reichswehrministeriums ist das deutsche Heer jetzt mit der Wirtung vom 30. November 1939 in den in das Deutsche Reich eingegliederten Ostgebieten eingeführt worden.

Nach einer Meldung der Mailänder Zeitung „Regime Fascista“ haben sich in London schwere Unruhen gegen die Juden ereignet. Am ersten wurden die Leichen der Firma Wons mitgenommen, deren Inhaber, der Jude Sidor Solomon, Vertreter des britischen Heeres ist. Auf zahlreiche Fensterstößen wurden Anschläge mit den Worten „Schluß mit den Juden“ gefolgt.

Der Kampf gegen die britische Genatherrschaft in Indien beschäftigt sich immer mehr. Aus dem westindischen Gebiet liegen Berichte über den wachsenden Widerstand gegen Englands Krieg vor. Die britischen Aufstände nehmen zu. In Asien befindet sich in vollem Aufstand. In Bombay traten 90 000 Arbeiter in den Streik. Ferner kam es in Kalkutta zum Streik. Die Engländer antworteten mit Massenverhaftungen und blutiger Niederschlagung der Aufstandsversuche.

Schiffsuntergänge

Amsterdam, 22. November.

Der japanische 12 000-Tonnen-Dampfer „Terumi Maru“ ist an der Ostküste Englands auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Alle Passagiere und die gesamte Besatzung konnten gerettet werden. Mehrere Boote mit Getreide sind bereits gelandet, andere sind unterwegs. Am Montag ist der 329 Tonnen-Dampfer „Swansea“ auf eine englische Mine gelaufen. Die Mannschaft konnte durch einen anderen Dampfer geborgen werden.

London, 21. November.

Das Sekretariat der britischen Admiralität gibt bekannt: Der in ein Minenfeld untergegangene Fischdampfer „Maffitt“ ist infolge der Explosion einer Mine gesunken. Sechs Mann der Besatzung wurden vermisst. Durch die Versenkung des britischen Dampfers „Maffitt“ (6 000 Tonnen), die durch ein deutsches U-Boot an der irischen Küste erfolgte, ist die Zahl der handelschiffverlustrichte durch

Minen oder deutsche Minen in den Gewässern des Nordatlantiks im letzten drei Tagen auf zwölf gestiegen, mit einer Gesamttonnage von rund 40 000 Tonnen.

Volkschädlinge hingerichtet

Berlin, 21. November.

Die Qualitätsprüfstelle Berlin teilte mit: Am 21. November 1939 sind Ernst Seelhoff und Bernhard Goebel hingerichtet worden, die vom Sondergericht Berlin am 20. November 1939 wegen Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volkschädlinge zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind. Seelhoff und Goebel, die vorbestraften gewalttätigen Gewohnheitsverbrecher, haben im Oktober 1938 in Brandenburg an der Havel unter Ausnutzung der Verdunkelung zum Zusammenbruch eines schweren Raubdiebstahl, Seelhoff außerdem gleichfalls unter Ausnutzung der Verdunkelung einen räuberischen Diebstahl und eine räuberische Erpressung begangen.

Alte Flegel:

Schlaf, Herzensjöhnchen . . .

Die Geschichte eines Liebes

Es war im September des Jahres 1810. Carl Maria von Weber, der in Frankfurt weilte, um die Proben zur Aufführung seiner Oper „Silvana“ selbst zu leiten, zahlte sein letztes Geld.

Heute fällt das Mittagessen wieder einmal aus, entsetzt er und ging dann mit beschwingenen Schritten in das Theater, als hätte er eben festgestellt, daß er ein reicher Mann sei. Er lächelte aus vielen hoffnungslosen Gedanken heraus glücklich vor sich hin. Die Oper würde ein großer Erfolg werden!

Wer das nur nicht das Mittagessen für ihn. Einmal hatte er sich unendlich glücklich gefühlt, als sein Wert schon geklärt. Das erste Verben seiner unigen Liebe zu Karoline Brandt, der jedesjährigen Darstellerin der Hauptrolle.

Sein „Waldbühnen“, wie Weber die Sängerin, die später seine Frau wurde, in Gedanken nannte, wartete an diesem Morgen zu seiner Verwunderung bereits vor dem Theater auf ihn. Als er sie begrüßte, sah er Tränen in ihren Augen.

Weber war bestürzt. Jant sagte er Karolines Hand. „Was ist Ihnen?“ fragte er tröstend. „Mann ich Ihnen helfen?“

„Wissen Sie es denn noch nicht, Herr von Weber?“ fragte sie mit zitternder Stimme. „Haben Sie es nicht gelesen?“

Carl Maria von Weber konnte in einem heißen Glücksgefühl nichts denken, nichts begreifen, er spürte ihre kleine bebende Hand auf seinem Arm.

„Madelaine Sophie Blanchard hat für den gleichen Tag, an dem unsere Aufführung ist, den Aufstieg in ihrem Ballon angezigt“, sagte Karoline.

Die Witwe des ersten Kanalarbeiterlegers Blanchard hatte liberal, wo sie mit ihrem Ballon aufstieg, einen sensationellen Erfolg. Sie war der Schrecken der Theaterleiter. Auch der Franziskaner Direktor hat, was viele seiner Leidensgenossen vor ihm getan hatten, — er schlang mit der Faust an den Tisch und sagte: „Die Blanchard kam auch einen Tag später in den Himmel fliegen!“

Weber mußte ihm recht geben. Die Aufführung der Oper ließ sich nicht mehr ver-

schieben. Alle Träume und Hoffnungen würden wieder wie eine Seifenblase zerplatzen. — Sein Entschluß stand fest! Er selbst würde Frau Blanchard aufsuchen und sie bitten, den Termin des Aufstieges zu versetzen.

Von den guten Wünschen und Erwartungen des ganzen Theaters begleitet, begab sich Carl Maria von Weber in den Hofhof, in dem Frau Blanchard wohnte. Sie war nicht anwesend. Seit dem frühen Morgen war sie draußen auf dem Startplatz und wollte erst in der Dämmerung zurückkommen. Aber Madames Jofe und ihren reizenden dreijährigen Jungen, der mit seinen Händen lachend nach Webers großer Nase griff, traf er an. Die hübsche Fremde war gerade dabei, den kleinen zum Nachmittagschlaf hinzulegen.

Sie sah den berüchtigten Komponisten, von dessen Aufführung sie gehört hatte, neugierig an.

Carl Maria von Weber hat sie, Frau Blanchard zu holen, da sein Anliegen sehr dringlich sei. Das Geld, das er durch das Ausfallen des Mittagessens gelohnt hatte, wanderte in die Hand der kleinen Jofe. Da — sie wollte gern gehen, aber der Weber mußte inzwischen auf den kleinen Franzosis aufpassen.

„Madame ist sehr ängstlich“, sagte sie. „Franzosis darf nie allein bleiben!“

Lächelnd versprach Weber, ein pflidgereutes Kinder mädchen zu sein. Die hohen Stiefelstümpfe hatterien vergnügt davon.

Weber dachte es sich nicht schwer, einen kleinen vergnügten Jungen ein Weib zu unterhalten. Innerhalb einer Viertelstunde war nach dem Franzosis alles gesehen, was der neue Onkel bei sich trug — die Uhr, die leere Geldbörse, die blauen Knöpfe —, hing er an sich zu langweilen und begann zu weinen. Vergeblich versuchte Weber, ihn zu beruhigen. Er schaute ihn auf seinen Armen, aber der kleine emporentumulte Kerl schrie und weinte immer mehr. Da legte ihn der verzweifelte Komponist in das Bettchen zurück und sah sich ratlos in dem fremden Zimmer nach irgend-

einem Beruhigungsmittel um.

„Ich muß Ihre Bitte abschlagen, Monsieur! Glauben Sie mir, daß es mir selbst sehr leid

sein wird, daß Sie ein gutes Bettmittel sein. Schon lag er vor dem Instrument, und seine langen schmalen Hände glitten über die Tasten. Am Abend vorher hatte ihm der Textdichter seiner Oper die Verse eines Wiegenliedes gegeben. Carl Maria von Weber zog den Fingerring aus der Tasche und überlegte ihn:

Schlaf, Herzensjöhnchen, mein Liebling bist du, schlafe die Augen zu, wenn du willst, ich will sie für dich sein. Schlaf nur, ich werde die Tränen dir ab!

Die guttönenhellen Hände rauschten eine innige, jähliche Melodie aus den Tasten.

Der unbändige Franzosis brach mitten in einem Wuschrei ab und lachte. Er legte das Köpfchen in die Kissen zurück und ließ seinen Blick von dem in sich versunkenen Mann am Klavier.

„Sie Weber das Sieb leise mitsumme, lächelte der Kleine, die großen Augen fielen ihm zu, — er schlief ein. Das zufriedene Lächeln blieb auf seinen Lippen, während auf seinem vom Schreien heißen Gesichtchen die letzten Tränen standen. —

Frau Blanchard trat in das Zimmer, ohne daß Weber es bemerkte. Sie wartete still, bis die letzten Töne verklungen waren. In ihren Augen war die Wette des Franzosis, und ihr Gesicht war gestrafft von der unerwarteten Kraft der Fügung und Aufstiege, die ihren Ausbruch in die Welt getragen hatten.

Bei der unigen Melodie des Liebes kam in ihre Hände, die ihren kleinen Jungen suchten, ein weiches Herzensjöhnchen, mein Liebling bist du. — wiederholte ihr Herz jählich. Seitdem Blanchard, den sie so oft auf seinen Flügeln begleitet hatte, verunglückt, hatte sie nichts mehr als dieses Kind.

Wie angesogen von den Gedanken der Frau, blühte Weber auf. Der kleine Junge lag in die letzten Kinderstube, und seine Mutter lächelte glücklich. Weber sagte das als ein gutes Zeichen auf und daß die fähige Aufstiegerin mit bewegten Worten, mit ihrem Ballon um seines Wertes willen, an dem der Erfolg eines ganzen Theaters und vieler Menschen hing, einen Tag später aufstiegen.

Frau Blanchard hatte die vornehmste schmale Hand, die sie eben noch verzauert hatte, wie erwegend mit seinem Druck in die ihre.

„Ich muß Ihre Bitte abschlagen, Monsieur! Glauben Sie mir, daß es mir selbst sehr leid

ist. Aber ich habe für das Kind zu sorgen. Sie über die Höhe des Geldes haben. Es hat keinen Vater mehr. — Wie kühnlich war nicht, wann der letzte Aufstieg kommt und müssen die Sonne und den klaren Himmel ausnützen!“

Weber nickte auf den schlafenden Jungen und verließ die Frau. Dieser tapferen Kämpferin gegenüber, die ihr Leben gefügt für ihr Kind einsetzte, kam ihm keine Bitte plötzlich kein vor.

Frau Blanchard lächelte vertraut, „Wenn ich Ihnen, Madame, einen Wunsch abschlagen möchte, so habe ich Sie mir doch etwas sehr Schönes zu danken! Dieses kleine zarte deutsche Kind, das viele Mütter glücklich machen wird.“

Wenige Tage später war der ruhmvolle Aufstieg der Aufstiegerin und die ebenso erfolgreiche Aufführung der Oper „Silvana“.

Als sich der Vorhang hob, sah Weber einen Augenblick im Geiß ein schlafendes Kind, auf dem Karoline Brandts strahlende Augen ruhten. Es war die Wirtin seines letzten Glückes. Dann schwand sich die herrliche seelenvolle Stimme der Sängerin zu den Höhen empor, die auch Frau Blanchard immer wieder neu zu begünstigen versuchte. . .

Kleine kulturelle Nachrichten

Der Führer hat dem ordentlichen Professor von Goethein Medizinrat Dr. med. Maximilian Borch in München, so hochachtungsvoll seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die Krebsforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das Berliner Kammerorchester unter Hans von Benda erzielte mit seinem ersten Konzert in Zugspitze, das im größten Velodrom Zentralaal stattfand, einen großen Erfolg. Der Konzal feierliche sich von Darbietung zu Darbietung, so daß die begeisterten deutschen Musiker sich immer wieder zu Zugaben entschließen mußten.

Der Generalkommissar der Stadt Düsseldorf, Professor Hugo Wolter, ist von der Stadt Danzig eingeladen worden, im Dezember ein Gastkonzert mit dem Danziger Sinfonischen Orchester zu dirigieren.

C Im Café Central
Mittwoch u. Donnerstag
 den 22. und 23. November
Sondergastspiel
 der in Deutschland bestbekanntesten
3 Hamburger Strahensänger
 sowie des ungar. Mundharmonika-
 Virtuosen **Jimmy Hogan** — zum
Konzert und Tanz
 spielt **Toni Gordon** mit ver-
 stärktem Orchester
 Anfang 20 Uhr — Eintritt frei

Alt - Osternburg
 Jeden Mittwoch, Anfang 7.30 Uhr
Tanzabend
 Sonnabend und Sonntag
Tanz

Metjendorfer
Schützenhof
 Sonntag, den 26. November:
Preisfest
 Anfang Sonntag, 19 Uhr. Es ladet
 freundlich ein **Joh. Siefertamp**

Wegen Krankheit meiner bis-
 herigen eint
Hausgehilfin
 für sofort oder später gesucht.
 Frau B. Brons,
 Ithwohl bei Bremen.

Suche auf sofort mehrere
tücht. Dachdeckergehilfen
 oder Dachdeckerhilfsarbeiter
 Wilhelm Förster, Dachdecker-
 meister, Oldenburg,
 Ulmenstraße 2, Ruf 2343.

Hühneraugenhilfe
 kauft **de Groot**
Rügelhürzen Saarenstr. 15

Expedienten
Stenotypisten
Kraftfahrer
Gespannführer
 sucht für sofort oder später

Spedition Deuss
 Bahnhofsplatz 8, Ruf 3741

Alt-Double
 kauft **Brillen - Müller**
 Achternstraße 28

Was kann man tauschen?
 Im Grunde genommen alles. Hier nur einige Beispiele
 aus dem täglichen Leben:

- Spielsachen gegen Kleidung
- Fahrrad gegen Mantel
- Koffer gegen Foto
- Radio gegen Nähmaschine
- Klavier gegen Ofen
- Sportwagen gegen Kinderwagen
- Stiefel gegen Ledertasche
- Anzug gegen Faltbody

oder umgekehrt. In den meisten Fällen läßt sich eine
 Einigung erzielen. Der Weg zum Tauschen führt über
 die beliebtesten vielgelesenen 8-Pf. Wortanzeigen der
 „Oldenburger Nachrichten“.

Das Wort
8 Pfennige
 Kleinanzeigen
 der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige
 Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

- Möbliertes**
 Zimmer, Saarenstraße 15.
- Möbliertes**
 Zimmer frei, Guntestraße 2.
- Gut**
 möbliertes Wohn- und Schlaf-
 zimmer zu vermieten, Linden-
 allee 7 oben.
- Möbliertes**
 bezbares Zimmer zu vermieten.
 Steinweg 7.
- Laden**
 in bester Lage der Innenstadt
 mit idealer Wohnung beson-
 ders preiswert zu vermieten.
 Angebote unter N 617 Olden-
 burger Nachrichten.
- Lagerraum**
 im Mittelpunkt der Stadt zu
 vermieten. C. Heimlath, Grund-
 stücksamter, Woltfeistraße 5.
- Zu Verkaufe**
 vierstimmige Wohnung mit Ne-
 benräumen in Oldenburg am
 gegen gleich in Oldenburg, An-
 gebote unter N 618 Olden-
 burger Nachrichten.

Offene Stellen

Freundliches
 junges Mädchen für den Haus-
 halt zum 1. Dezember gesucht.
 G. Diers, Oldenburg, Donner-
 schweier Straße 45.

- Hausgehilfin**
 sauber und kinderlieb, für sofort
 oder später gesucht. Frau Busch,
 Gertrudenstraße 31.
- Zuverlässiges**
 kinderliebendes Mädchen für Pri-
 vathaus, gesucht. Frau Heinen,
 Hamburg 24, Güntherstraße 15.
- Weihnachtsaushilfe**
 auf sofort für den Verkauf ge-
 sucht. Sichtbühnenstraße Emma
 Schlot, Schloßplatz 23.

Für Wohnung
und Haushalt

- Rüchenschrank**
 zu verkaufen. Lange Straße 6 11.
- Schrankgrammophon**
 mit Platten. Gröne Straße 20
- Häuser**
Grundstücke
- Einfamilienhaus**
 mit Werkstatt im Mittelpunkt
 der Stadt steht durch mich für
 7000 RM zum Verkauf. C.
 Heimlath, Grundstücksamter,
 Woltfeistraße 5.
- Tiermarkt**
- Gutes**
 Kaffeebohnen zu verkaufen. Feinr.
 Feldbus, Dorniebs-Ruhfen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Landrat
 Oldenburg i. O., den 20. November 1939

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Vieh-
 beständen 1 des Hans Dierloff, Hüdingen, 2 des Friedrich
 Wieting, Hüdingen, 3 Heinrich Saren, Hüdingen.

Sperrgebiet: Die Bauerhöfstr. Grüppenbüden 1 west-
 lich der Straße Vootholzberg—Voothorn.

Im ganzen Bereich des Sperrgebietes dürfen, abgesehen von
 Notfällen, Ställe und Stallorte von Klauentieren ohne or-
 dienstliche Genehmigung nur durch den Besitzer der Tiere oder
 der Ställe (Stallorte), dessen Vertreter, die mit der Haupt-
 sichtigung, Wahrung und Pflege der Tiere betrauten Personen
 und durch Tierärzte betreten werden.

Schältern, Viehfahrern sowie Sändern und anderen
 Personen, die geseuchsmäßig in Ställen verkehren, ferner Per-
 sonen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist auch der
 Zutritt in die Seuchengebiete verboten. In besonders drin-
 genden Fällen kann die Ortspolizeibehörde Ausnahmen zulassen.
 Das gilt auch für Personen, die berufsmäßig in Ställen
 verkehren, ausgenommen Tierärzte.

Die Pflicht zur Desinfektion beim Verlassen eines Seuchen-
 gebietes (§ 162 Abs. 3 Satz 2 der Ausführungsverordnungen zum
 Viehseuchengesetz) bleibt unberührt.

Im übrigen gelten die bisher erlassenen Schutzbestimmungen.
 Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Anträge auf Ausfuhr von Klauentieren aus dem Sperrgebiet
 zum Schlachten sind beim Landratsamt in Oldenburg mündlich
 sieben Tage vor der beabsichtigten Ausfuhr zu stellen.

S. B.: Thyen.

Wir suchen möglichst bald
weibl. kaufm. Hilfskräfte
 perfekt in Schreibmaschine und Rechnen.
W. Fortmann & Söhne

Gegen hohen Blutdruck
 Arterienverkalkung und an-
 dere Altersbeschwerden, ge-
 gen Verdauungsbeschwerden,
 Darmregung und Darmstü-
 heit gibt es ein einfaches
 schmerzloses Naturmittel.

Schoenenberger
Knoblauchsaft
 aus dem Reformhaus
Paul Logemann
 Gaststr. 24, Ruf 3806

Für la Reinigungsmittel
 (Erl. Scheuerseife, Erl. Schmir-
 seife, Spülmittel, Handrein-
 pasten.) Großlisten, evtl. Gen.-
 Vertreter f. eig. Rechnung von
 Großhersteller gesucht. Zuschr.
 b. Herren od. Firm., die Umfänge
 garant. fön. erb. unter S 6
 33235 an Ma, Hamburg 1.

Lambertikirche
 Sonntag, 26. November, 17 Uhr:

Konzert
 Eintritt 50 Pfennig

Altgold
 und Silber kauft und
 tauscht gegen neue Ware
Ad. Göting
 Gold- und Silberschmiede
 Lange Str. 58, Gen. B. 11/33 215

Ruf 4095
Staatstheater
 Mittwoch, 22. 11., 20—22½:
 Abt. 4. Steding-Rente.
 Donnerstag, 23. 11., 20 bis
 22½: Abt. 10. Gräuelfahrt.
 Bengaliische Zukunft.
 Freitag, 24. 11., 20 bis 22
 Abt. 11. Einmal, Tanz-
 schritt Arab. Kreuzzug.
 Sonnabend, 25. 11., 20 bis
 22½: Abt. 12. 1. August-
 sturms-Bühne. Urauffüh-
 rung „De Jungfertrick“.
 Sonntag, 26. 11., 15—17½:
 Geschl. (3.) Fort. d. 53
 (Theater. 1.) Steding-Rente.
 * Beurlaubungsring der
 55 50 % Ermäßigung

Ab Donnerstag, den
 23. November, nehme ich
 meine **Sprechstunden**
 wieder auf

Dr. Strote
 Baumgartenstraße 2

Ab Mittwoch,
 dem 22. November, über ich
wieder Praxis
 aus.
 Mittwochs- und Sonnabends
 nachmittags
 keine Sprechstunden.

Dr. Banse, Rastede

Heute, Sonntag, früh um 7 Uhr hat Gott meine liebe, gute Mutter,
 die treue Begleiterin meiner Arbeit und meines Erlebens

Frau Marie Wigger
 geb. Wigger

im Alter von 81 Jahren heimgerufen in die Ewigkeit

Dr. Otto Wigger

K l ü t z, den 19. November 1939

Die Beerdigung ist am Donnerstag, 2 Uhr, in unserer Heimat Klütz

Praxisübernahme
 Habe die Praxis des Herrn Dentisten Friedrich
 B o t z, Haarenschstraße 20, übernommen

Otto Ohmstedt
 staatlich geprüfter Dentist
Oldenburg, Haarenschstraße 20, Telephon 3918

100 moderne Daftaschen
 Einkaufstaschen von 1.— bis 8.— RM. Kinder-
 taschen 0.50, Nähloren, Klapphülkisten, Kaffee-
 becher, Strumpfklößen, Keramik, Holzklößen
Sr. Lufmann, Goltstr. 27

Kassierererin
 (junges Mädchen) mit buchhalterischen Kenntnissen
 auf sofort gesucht

Georg Steere
 Langenstraße 12, Oldenburg

Familien-Nachrichten

Unsere Ursula
 hat ein Brüderchen bekommen

Hermann Espey und Frau
 Alexanderstraße 149 / Z. Zt. Evang. Krankenhaus

Oldenburg, den 21. November 1939
 Adierstr. 4

Heute entschieß ich mich im Alter von 85 Jahren unter
 lieber treuer Vater und Großvater

Rektor a. D.
Carl Stolle
 Gertrud Stolle
 Dr. Carl Stolle und Frau
 Urfala geb. Binder
 3 Enkelkinder

Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 25. d. M.,
 vorm. 9½ Uhr, vom Trauerhause, Andacht ¼ Stunde
 vorher.

Neuenwege, den 20. November 1939

Heute morgen 11 Uhr entschieß ich mich ruhig
 nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter,
 Schwegler, Groß- und Urarbeitsmutter. Schwester,
 Schwägerin und Tante, die

Wwe. Elise Saul
 geb. Depe

in ihrem 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Kinder
 und Angehörigen:

Friedr. Saul

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 24. Nov.,
 10 Uhr, auf dem katholischen Friedhof in Oldenburg.

Wieder im Glanz alter Tage

Die Wiederherstellungsarbeiten am Lappan abgeschlossen — Gestern fiel die letzte „Hülle“

Der Lappan zeigt wieder das farbige, lebendige Gesicht eines norddeutschen Backsteinturmes. Das einstufige Grau, das in gleichmäßiger Fugigkeit das ganze lebhaft geputzte des alten Mauerwerks als Handfingerring überzog, ist verschwunden.

Als im Sommer größere Beschädigungen eine Erneuerung des Außenputzes notwendig machten, trat die Frage auf: Ist nicht die Wiederherstellung der alten Backsteinmauerwerk anzustreben? Ob der Zustand des Mauerwerkes eine Wiederherstellung technisch möglich erscheinen ließ, konnte erst nach Enttarnung des Putzes entschieden werden. Es zeigte sich, daß manche schadhaften Stellen im Mauerwerk waren, daß die Außenhaut der Steine unter dem Putz sehr gelitten hatte und daß im Laufe der Zeit manche Veränderung ohne Beachtung

rungen nötig vom letzten Umbau vor einigen Jahrzehnten her, bei dem fast alle Wandöffnungen eine neue Gestaltung erlitten. Auch das Dach hat manche Veränderung erfahren. Seine heutige Form hat es seit dem Jahre 1709, in der Geschichte der Stadt Oldenburg als „weiße Haube mit Laterne“ bezeichnet. Ursprünglich war der Turm mit einem achteckigen Kupfergedeckten Spitzdach bedeckt. Somit bildet der Lappan in seiner heutigen Gestalt gleichzeitig ein Dokument der Einstellung jeder Zeitepoche zu altem Kulturgut.

Mit der Wiederherstellung der alten Lappan-Fassade ist ein Uebelstand beseitigt worden, gegen den die „Oldenburger Nachrichten“ stets gewarnt haben. Ganz zufällig fiel uns in diesen Tagen ein Gebot in die Hände, das vor mehr als 30 Jahren in unserer Zeitung veröffentlicht wurde. Unsere Leser mögen daraus erkennen, wie stark auch damals schon weite Kreise gegen die aller Ehrwürdigsten hohnsprechende Verschandelung eingestellt waren. Die „Nachrichten“ waren Wortführer dieser Kreise, und deshalb begrüßen gerade wir den alten Glanz des Lappans mit besonderer Genugtuung.

Wen klage ich an?

Aus den „Oldenburger Nachrichten“ vor 30 Jahren

Wer hat's getan,
Wer hat verputzt mich alten Lappan?
Wenn er an mir vorübergeht,
Sei's früh oder spät,
Dann soll ihm das Gewissen sagen:
Wieder hat ich ihn selber am Stragen.
Dah er's konnte wagen,
Mich alten Turm zu verputzen,
Weine harten Knochen aufzuwachen,
Dann der schöne Stein auch hat,
Und nicht von selber herunterfällt.
Nicht helfen gezeirte Entschuldigungen,
Schöndlicher Verleiden Genehmigungen,
Das Amtverloren mit seinem Vorgesetzten,
Aus Vernein, die Verleiden, sind auch nicht besser.
(Sich klage ich an!
Ihr müßt mich ehren,
Die schmutzige Lüge vom Gemäuer kehren.
Den Vorgesetzten, der Jüngling müßte man zeigen,
Welche Kraft und Einsatz den Vorgesetzten zeigt!
Jetzt ist es zu spät,
Ich bin verputzt,
Auf alle Seiten stand verputzt,
Verfälscht und verputzt,
Mit gräßlichem Anmut modern verputzt.
Mit klage ich an!
Ein Denkmal der Verzeir,
Der alte „Lappan“.



Unsere Soldatengräber in besser Obhut

Die Arbeiten der Kriegsgräberfürsorge sind schon aufgenommen

Der Feldzug in Polen ist siegreich beendet, an Stelle von Kampf und Zerstörung treten unter deutscher Führung auf allen Gebieten Ordnung, Sicherheit und Aufbau. Wenn auch die Verhältnisse unter denen die unermesslichen Erfolge unserer Wehrmacht erkämpft wurden, im Verhältnis zu den Leistungen und dem Einsatz unserer Truppen überaus gering sind, so treffen sie die einzelnen Volksgenossen, die einen lieben Angehörigen verloren haben, darum nicht weniger schwer und schmerzlich.

Es ist daher verständlich, daß gerade aus dem Kreise der Angehörigen immer wieder Fragen nach dem Schicksal der deutschen Soldatengräber dieses Feldzuges, oft voller Inruhe und Sorge, gestellt werden.

Nun, die Gräber unserer gefallenen Soldaten sind in der besten Obhut, in der Obhut ihrer Kameraden: die deutsche Wehrmacht stellt es als feierlichste Pflicht an ihren gefallenen Kameraden über den Tod hinaus die Treue zu halten, ihre Gräber zu pflegen und auszugestatten. Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher die Gräberfürsorge für die Gefallenen des jetzigen Feldzuges übernommen. Nach dem Weltkrieg war das nicht möglich. Damals mußte die durch das Verfallener Altar geschwächte und auf ein Mindestmaß herabgedrückte deutsche Reichswehr auf alle beratigen Aufgaben verzichten, weil alle

Kräfte für den Dienst am Neuaufbau gebraucht wurden. Die Kriegsgräberfürsorge ging also in die Hände ziviler Behörden über. Daneben erwarb im Volksgesund Deutsche Kriegsgräberfürsorge eine Transition an den Herzen des Volkes selbst, die überall dort einwirkte, wo die Bestimmungen von Verfallener ein Eingreifen der amtlichen deutschen Stellen unmöglich machten. Der Volksgesund hat dann unermüdet und jäh darum gerungen, den Gedanken der Feldenehrung im deutschen Volk wachzuerhalten und immer mehr zu vertiefen.

Mit den Aufgaben der Kriegsgräberfürsorge betraute Abteilung des Oberkommandos der Wehrmacht hat die Arbeit bereits aufgenommen. Sie hat nach Polen Gräberoffiziere entsandt, die die deutschen Soldatengräber sicherstellen. Dabei werden auch die Gräber der ermordeten Volksgenossen und die der deutschen Gefallenen des Weltkrieges erfasst. Denn gerade in Polen, wo 350 000 deutsche Weltkriegsgefallene und etwa 500 000 der österreichisch-ungarischen Armeesoldaten, konnte bisher für die Erhaltung dieser Gefallenen an wenigsten getan werden. Systematischer Widerstand der polnischen Regierungen, die Weitraumigkeit des Landes, die schlechten Wegeverhältnisse und der Mangel an geschulten Sacharbeitern haben dem Ausbau der deutschen Kriegsgräberstätten größere Schwierigkeiten bereitet, als in irgend einem anderen Lande.

Freitag von 15 bis 18 Uhr finden in der Kreisgeschäftsstelle am Markt

Nachbarstundungen
Nun, so werden die nächsten Hausfrauen zu helfen und zu tun. Besonders wichtig ist es, daß in diesen hunderttausend Haushalten hergestellt werden. Aber auch jedes andere Kleidungsstück kann angefertigt werden.

Daneben laufen selbstverständlich die Kurse des Wäckerdienstes weiter, die die Grundkenntnisse in häuslicher Näharbeit mit der besten Grundfertigkeit vermitteln. Daß in diesen Lehrgängen noch ein wenig Stillestand von Anfang an ganz ausgezeichnet hergeleitet wird, haben wir des öfteren gemeldet.

des alten Mauerwerkverbandes im Klosterforum mit Teilnehmern anderer Formate durchgeführt war. Es tauchten Gedanken auf: Ist es richtig, den Turm, der in seiner Dach- und Einzelformen nicht mehr ganz seine frühere Gestaltung erkennen läßt, heute wieder als Backsteinturm im Straßenbild Oldenburg ersehen zu lassen? Trotz der auftretenden Schwierigkeiten und Bedenken entschloß sich das Stadtkomitee, bei den Erneuerungsarbeiten des Lappans die alten Backsteinmauern wieder herzustellen. Wir empfinden heute allgemein eine lebhaftere Freude an der Schönheit des Materials und freuen uns über den alten Zaun Oldenburger Baukunst aus früheren Jahrhunderten mit den Spuren, die ihm mit der Zeit durch Veränderungen und verschiedene Verputzungen aufgedrückt wurden.

Wegen des am 1. September eingetretenen Kriegszustandes war eine schnelle Beendigung der Arbeiten dringend erwünscht. Deshalb mußten die Erneuerungsarbeiten auf ein Minimum beschränkt werden. Es wurde vermieden, durch Verstärkung der Ungereimtheiten, die bei früheren Umbauten entstanden, zunächst größere Schäden zu schlagen. Der größte Teil der heute zu erkennenden Verände-

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Bremen

Nach einer Fahrt durch den Gau Ost-Hannover trafen am Dienstagabend in zwei Volkswagen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und sein Stab in Bremen ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Leiter des Propagandaamts der Deutschen Arbeitsfront, P. Geiger, Hauptabteilungsleiter Organisationsmater Transjett, Leiter des Sozialamts der DAF Reichsamtseiter Menke und Gauschulungsleiter Brunz. In Bremen wurde der Reichsorganisationsleiter im Hotel „Columbus“ von Gauleiter und Reichsstatthalter Röber und Gaubürgermeister Dr. W. Biedelmann begrüßt. Am Abend sprach Dr. Ley gelegentlich einer Führerbesprechung in der „Glocke“.

Lehrling fuhr in den Tod

Delmenhorst, 21. November.
Ein regiebetrieblicher Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstagabend gegen 18.30 Uhr auf der Straße der M. Von der Luftfahrt einer Automobilverkehrslinie fuhr der 16jährige W. aus Simerhagen, um auf der Straße vor der Werkstatt ein Motorrad auszuprobieren. Kaum hundert Meter vor der Werkstatt entfernte fuhr der Junge auf einem Motorwagen auf, der sich auf der Fahrt nach Brettehof befand. Ein vorübergehender Sobat nahm sich des Verunglückten an und brachte ihn in das nahegelegene Krankenhaus. Da ein Nierenleiden vorlag, mußte sofort eine Operation vorgenommen werden, die der Lebenserwartung nicht überlebte. Er ist nach dem Unfall nicht mehr zum Bewusstsein gekommen. Der angekommene Junge war des Fahrens kundig und im Besitz eines Führerscheines.

Abtreibung wird schwer bestraft

Oldenburg, 21. November.
Der Angeklagte Möge aus Oldenburg hatte sich schon seit Jahren der Abtreibung schuldig gemacht. Zuerst versuchte er es bei seiner Frau, dann bei Verwandten, junge Mädchen kommen zu ihm, bis es schließlich schon herumgesprochen hatte, daß Möge der Mann war, an den „man sich wenden konnte“. Nach Jahren kam sein gemeingefährliches Treiben, das im wesentlichen in der Zeit vor der Nachkriegsname lag, heraus. Wegen zweier vollendeter und dreier versuchter Abtreibungen wurde er zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten verurteilt. Da die Straftaten mehrere Jahre zurücklagen, wurde dem Angeklagten die Untersuchungshaft angedroht.

Wäschebeutel gestohlen

Barel, 21. November.
Einen süßbaren Verlust erlitt ein junger Mann, der sein Fahrrad mit einem Wäschebeutel abends vor einer Gastwirtschaft in Borensiede abstellte. Während seines Aufenthaltes in der Wirtschaft wurde ihm das Wäschebeutel entwendet. Um vor einer Verfolgung sicher zu sein, hatte der Spitzbube einen Fahrradklingel durchgeschliffen, so daß der Besitzlose den Heimweg zu Fuß antreten mußte.

Ermittelte Einbrecher

Barel, 21. November.
Eine schnelle Aufführung fand ein Einbruch, der in der Nacht zum Sonntag beim Bauern Coring in Sonneforde bei Barel verübt wurde. Zwei Gänse, zwei Enten und eine Anzahl Hühner waren die Beute gewesen. Schon am Sonntag hatte man die beiden Täter fest und nahm ihnen ihre Beute bis auf die Hühner ab. Wo diese gehalten sind, wollten die beiden Einbrecher nicht mehr wissen. Bei ihnen wurden aber weitere sechs Enten gefunden, die in der Nacht zum Sonntag von ihnen an anderer Stelle gestohlen waren. Dieser Diebstahl scheint bislang noch nicht einmal bemerkt worden zu sein, denn er wurde der Polizei noch nicht gemeldet.

Diebstahl, Einbruch, Zecherei

Delmenhorst, 21. November.
In einem Delmenhorster Enzofeld wurden mehrere Handtaschen gestohlen. Der Täter ist von der Kriminalpolizei ermittelt worden. — In Abbeide wurde in das Anwesen eines dortigen Anwohners eingebrochen. Die Täter erbeuteten sechs Rohdeländer Feunen und einen Käse. — Ein Mann, der sich hier der Zecherei schuldig machte und sich nicht genügend ausweisen konnte, wurde in Haft genommen.

Zwei Verkehrsunfälle

Nordenham, 21. November.
In einem hiesigen Betrieb erlitt das Gefolgschaftsmitglied L. eine erhebliche Beinverletzung (Sturzerguss) und fand Aufnahme im Krankenhaus. — Beim Zusammenstoß von zwei Wagen erlitt der Volksgesund H. aus Nordenham eine erhebliche Handverletzung dadurch, daß ein Wagen nachstieß. Er mußte sich zur Behandlung ins Krankenhaus begeben.

In den Häfen gefallen und ertrunken

Wesermünde, 21. November.
Im Hafen I bernahm ein Fallschirmist abends gegen 23 Uhr Güterzüge. Er war sofort einem Rettungskreis aus, doch führte das ebenso wie die Vergangener über die Feuerwehr zu keinem Erfolg. Es ist anzunehmen, daß der Mann, der die Güterzüge ausstieg, in den Häfen gefallen und ertrunken ist. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Raninchen von Hundten zerrissen

Beda, 21. November.
In den letzten zwei Wochen sind insgesamt 30 Zucht- und Schlachtaninchen von Hundten zerrissen worden, die das Drabgitter der Stallgitter mit ihren Zähnen zertrümmert. Die Raninchen wurden totgebissen und teilweise angegriffen.

Gutes Licht darf nicht blenden,
darum sollten an allen Arbeitsplätzen ähnliche Leuchten wie rechts abgebildet verwendet werden. In die Arbeitsplatz-Leuchte gehört eine 60-Watt-□-Lampe. Verlangen Sie beim Elektrolicht-Fachmann die innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

Mus Stadt und Land

Schokolade zum Weihnachtsfest

Unsere Mitteilung über die Freigabe des Verkaufs von Schokoladenerzeugnissen und Lebkuchen, so teilt der NS-Gauleiter mit, sind nicht überall richtig von den Verbrauchern aufgefaßt worden. Das Schmiergerücht der Mitteilung liegt in den Worten:

In welcher Form der Verkauf dieser Ware geregelt wird, wird von den Ernährungsämtern amtlich bekanntgegeben.

Es handelt sich demnach nicht um eine einheitliche Preisregelung, sondern um verschiedenartige drückende Sonderregelungen. Diese Bestimmungen werden sich daher nach der örtlichen Versorgungslage der Geschäfte richten müssen. Aus diesem Grunde ist die Ausgabe bei der Zulassungsperiode von November bis 17. Dezember vorgegebenen Mengen an Tafel-, Schokolade, Pralinen und Lebkuchen zur ausreichenden Auffüllung aller Bestände mit auf das Weihnachtsgeschäft verschoben worden.

* **Platzkonzert auf dem Gärtenplatz.** Am kommenden Sonntag von 11.30 bis 12.30 Uhr findet wieder ein Platzkonzert auf dem Gärtenplatz statt. Es bietet ein Musikprogramm der Zustimmung. Die Musikfolge wird noch bekanntgegeben.

* **Ödenburgische Gesellschaft** feiert Familienfeste. Der 77. Familienfeste der Ödenburgischen Gesellschaft am 16. Uhr im „Haus Schöne“ statt. Es sprechen: Pöhlmann, Kasper, Die Familie Hagen im Stadland. Ministerpräsident Langen gibt einen Bericht über die Gründung einer Ödenburger Sippenfeste.

* **Das hohe Alter** von 93 Jahren erreicht gestern der Rentner Hermann Meber, wohnhaft im Stadteil Ödenburg, Dünweg 27. Der hochbetagte, ein Mitkämpfer der Wehrmacht von Mars-la-Tour und auch Kamerad der Ödenburger Dragoner, ist noch sehr rüstig.

* **Bäder-Oberrichter Georg Schröder** 80 Jahre. Seinen 80. Geburtstag begeht heute in bester Gesundheit Bäder-Oberrichter Georg Schröder, der seit 18 Jahren in Ödenburg wohnt. Er ist ein Mann, der sich nicht nur durch sein Alter auszeichnet, sondern auch durch seine Tatkraft. Er hat in Ödenburg eine Reihe von Bädern errichtet und ist auch in der Handwerkskammer tätig. Seine Tatkraft ist ein Vorbild für alle.

* **Das Wägen- und Waisengeld** bei im Aufnahmefähigen Ehen. Den Wägen und Waisengeld bei im Aufnahmefähigen Ehen. Die Wägen und Waisengeld bei im Aufnahmefähigen Ehen. Die Wägen und Waisengeld bei im Aufnahmefähigen Ehen.

* **Verteilsbeziehung im Mittelschuldienst** Die an den öffentlichen Mittelschulen angestellten Lehrer, die die Vertiefung für den Dienst an Mittelschulen abgelegt haben, sowie diejenigen Lehrer, die den geprüften Lehrern gleichgestellt sind, führen die Amtsbezeichnung „Mittelschullehrer“. Dagegen haben die im Mittelschuldienst beschäftigten, aber nicht geprüften Lehrkräfte die Amtsbezeichnung „Lehrer an der Mittelschule“ zu führen. Andere Amtsbezeichnungen, wie Zeichenlehrer, Turnlehrer, Musiklehrer usw., gibt es an Mittelschulen nicht.

* **Wo das verwaltungsgerichtliche Verfahren** weiter zulässig ist. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass klar, daß nicht beabsichtigt ist, die Verwaltungsgerichtsbarkeit praktisch auszuhebeln. Das verwaltungsgerichtliche Verfahren soll zwar in den Fällen durch das Beschwerdeverfahren ersetzt werden, in denen die Beschwerde ebenso gut, aber einfacher und rascher selbst entscheidbar kann. Soweit jedoch besser im verwaltungsgerichtlichen Verfahren entschieden wird, soll dies auch künftig geschehen, insbesondere wenn schwierige Rechtsfragen im Vordergrund stehen, wenn eine umfangreiche Beweisüberprüfung erfolgen muß oder wenn die Entscheidung für die Betroffenen von ganz besonderer wirtschaftlicher Tragweite ist. Die Verwaltungsgerichte sind für die Aufklärung des verwaltungsgerichtlichen Verfahrens in besonderer Weise geeignet sein bei Urteilungen gegenüber der Betätigung von Steuern, Gebühren, Beiträgen und sonstigen Abgaben, bei Streitigkeiten über Teilnahme am Gemeindevorteil sowie bei wasser- und wegrechtlichen Streitigkeiten.

* **Die Zeit der Anzeigen** ist wieder einmal gekommen. In den privaten und öffentlichen Anzeigen werden die Bekanntmachungen zu den verschiedenen Anzeigenarten getroffen, und in Kürze finden der Hausarzt zur Erweiterung ihres Spezialgebietes die Anzeigen zur Zubereitung eines Schmackhaften und ledernen Wäbels zur Verfügung. Die ersten Anzeigen sind bereits erfolgt.

* **Essentielle Luftschutzräume** sind nicht für benachbarte Wohnbevölkerung. Gegenüber der in der Praxis aufgezeigten Unzulässigkeit wird vom Reichsluftschutzamt ausdrücklich betont, daß öffentliche Luftschutzräume nicht für die benachbarte Wohnbevölkerung bestimmt sind.

Ein Abend bei den Östernburger Frauen

Vortrag mit Bildfilmen von Frauenoffizieren in der Volksgemeinschaft

Frau Dr. Bretschneider-Berlin sprach am Montagabend in der „Harmonie“ in einem sehr gut besuchten Frauenabend der Ortsgruppe Östernburg, Dielale und Mundenberg der NS-Frauenstaffel — Deutsches Frauenwerk. Die Rednerin führte die Frauen durch die deutschen Ränge und zeigte ihnen, unterteilt durch ausgezeichnetes Bildmaterial, wie überall die Frauen wirken und schaffen und auch die Dinge des Alltags in das feste Bild der großen Gemeinschaft fügen als wertvollen Bestand. Sie gab den Frauen den Mut und die Zuversicht, daß auch die ewigen kleinen Sorgen, die Grammrechnungen und vieles andere notwendig sind, als Teil der großen Zusammengehörigkeit des Volksganges. Mit größtem Interesse folgten die Frauen der Rednerin auf einem Gang durch alle deutschen Gauen, in denen die Frau als Hüterin und Beschützerin der Volkstradition, des bodenständigen Heimgemüthes und edlen, schönen Hausrates, als Betreuerin der alten, schönen

Stitten und Gebräuche wirkt. Das Volkstied, das Märchen, das uralte, bäuerliche Erbe und der Jahreslauf, all das wird von der deutschen Frau geübt und gepflegt und weitergetragen. Auch in der Gemeinschaft wirkt und werkt die deutsche Frau heute wie vor Jahrhunderten. Sie wirkt mit am Aufbau der Zeit und formt, immer der fräulichen Eigenart entsprechend, entscheidend mit am Leben des Volkes.

Sehr gut war die Bildfolge zusammengefaßt, und die Begleitworte der Rednerin waren durchdrungen von dem tiefen Ernst, den Frauen das Bild der deutschen Mutter durch Jahrhunderte hindurch groß und schön und schlicht vor Augen zu führen als Beispiel und Vorbild. Die Zuhörerinnen dankten der Rednerin herzlich begeistert.

Die Ortsgruppenleiterin Frau Noorman gab noch einige geschäftliche Mitteilungen bekannt und schloß die Versammlung mit dem Zeugnis an den Führer.

nachsteher Wohnbevölkerung bestimmt sind. Diese Räume sollen in Erstfall dazu dienen, diejenigen Volksgenossen aufzunehmen, die sich bei Feindalarm auf der Straße befinden und nicht mehr Zeit haben, heimzukehren. Jede Luftschutzgemeinschaft dagegen hat die Pflicht, sich selbst einen Luftschutzraum zu schaffen und bei Feindalarm diesen und keinen anderen zu benutzen.

* **Kronbeeren** sind in den Wäldern des Landes Ödenburg in diesem Jahre reichlich gewachsen. Nach den guten Erträgen der Ernte der Sommerkronbeeren bietet also auch das Wäldchen der Winterkronbeeren gute Aussichten. Die Verwendung der Wildfrüchte bringt eine erfreuliche Bereicherung in den Köchen.

* **Das Ende der Weidewirtschaft** im Allgäu. Das Mittelvieh ist bereits vor längerer Zeit angefaßt worden und höchstens noch an guten Tagen geweidet werden. Nimmere wird auch das Jungvieh mehr und mehr in den Stallungen untergebracht. Wo es angänglich ist, wird allerdings selbst im Winter am Weideweg das Jungvieh festgehalten, um durch eine harte Fütterung unter Hindernissen besonders fräftig und widerstandsfähig werden zu lassen.

* **Betriebsunfall.** Auf einer größeren Baustelle in Eiden der Stadt, die gestern einem Bauarbeiter ein Gerüststiel umgänglich in den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und mit dem Unfallwagen in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital gebracht werden mußte, wo eine Gehirnverletzung festgestellt wurde.

* **Wortfakt nicht beachtet.** Am 20. November gegen 12.35 Uhr befand ein Lastkraftwagen den Weg in Richtung Hakenstraße. Zufolge Nichtbeachtung des Vorfahrtszeichens wurde dieser von einem aus der Hakenstraße kommenden Lastkraftwagen in die linke Spur gedrückt. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

* **Das Auf- und Abbringen** bei fahrenden Trollybussen ist polizeilich verboten, weil damit Lebensgefahr verbunden ist. Trotzdem kann noch täglich beobachtet werden, daß der Versuch unternommen wird, in fahrenden Trolly- oder Omnibusse zu springen. Gegen diese Unfälle, die schon zu mangelhaften Unfällen führten, wird jetzt energisch eingeschritten werden, zumal es darauf ankommt, die Zahl der Unfälle auf ein Mindestmaß herabzudrücken, da keine Arbeitskraft entbehrt werden kann.

* **Zwei Verkehrsunfälle.** Dienstag gegen 9.30 Uhr ist ein Lastkraftwagen, der die Wilhelmshabener Heerstraße in Richtung Kassele befand, in Höhe des Wertungstranges infolge Unvorsichtens von der Fahrbahn gegen einen Baum gefahren. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrzeug wurde beschädigt. — Gegen 9.40 Uhr ereignete sich an der Ecke Kloppenburger und Alburg-Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personentransportwagen. Der Kloppenburger Straße hinter ein Unfallschicksal und wollte nach rechts in die Alburgstraße einbiegen. Zufolge Nichtbeachtens des Vorfahrtszeichens wurde dieser von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen angefahren. Der Fahrer des Personentransport-

wagens wurde am Kopf verletzt. Die beiden Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

* **Grundpreise** auf allen deutschen Schlachthofmärkten. Auch in diesem Jahre tritt Anfang Dezember eine jahreszeitliche Verringerung der Niederpreise an einer großen Anzahl von Schlachthofmärkten in Kraft. Vom 4. Dezember ab kommt der Zuschlag auf den Grundpreis in Höhe von 1 RM je 50 kg. der an zahlreichen Märkten seit Juli gezahlt worden war, in Kraft. Andererseits entfällt von diesem Zeitpunkt ab für die Märkte Bremen, Flensburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Oldenburg, Westermünde und Wilhelmshaven der seit dem 1. Juli vorzunehmende Abschlag auf den Grundpreis. Vom 4. Dezember an werden also auf sämtlichen Märkten des Reiches für Lebendrinde der Grundpreise bezahlt.

* **Auch heute Wochenmarkt.** Nachdem bereits in der vorigen Woche der Markttag ausfallen mußte, wurde der Markttag vortag, erfolgte im Hinblick auf die Befreiung, daß der Markttag auf die Befreiungsmasse auf den nächsten Sonntag verlegt wird. Der Markttag für die Märkte Bremen, Flensburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Oldenburg, Westermünde und Wilhelmshaven der seit dem 1. Juli vorzunehmende Abschlag auf den Grundpreis. Vom 4. Dezember an werden also auf sämtlichen Märkten des Reiches für Lebendrinde der Grundpreise bezahlt.

* **Autounfall.** Ein vierer Kraftwagen, der in Richtung Kassele fuhr, wurde von einem Personentransportwagen von hinten angefahren. Der Fahrer des Wagens hatte in der Dunkelheit geglaubt, das abgedunkelte Stopplicht sei eine Lampe einer Straßenbahn, fuhr nach rechts über den Bordstein und fuhr in den Graben. Personen wurden nicht verletzt.

* **Gründerjubiläum.** Der Bürgermeister, Dr. Damm, konnte vier Hauptlehrern das 25-jährige Jubiläum überreichen und zwar Hauptlehrer A. D. H. Lorenz, Kassele, das Goldene Jubiläum für 40-jährige Tätigkeit, und den Hauptlehrern S. H. Lorenz, Hagenmoor (wobei schon kurz gemeldet), D. H. Lorenz, Kassele, und H. Lorenz, Kassele, das Silberne Jubiläum für 25-jährige treue Arbeit als Lehrer.

* **Eine ehrenvolle Auszeichnung** wurde dem Gefolgsmann Eiler Schulte I, hier, umerwartet zuteil. Am letzten Sonntagmittag besuchte ihn Oberleutnant Heinrich Kühn und überreichte ihm im Auftrag des Landes- bzw. Kreisbauernführers eine Ehrenurkunde für 20-jährige treue Pflichterfüllung auf dem Moorquart Kassele. Der Jubilar weiß von manchen schweren, aber auch frohen Stunden aus den langen

Wunschkonzert in Rodentkirchen

Rodentkirchen, 20. November.

Das Kriegs-WG-Wunschkonzert in Schmebeck's Hotel am Sonntagabend hatte einen vollen Erfolg. Mehr als 500 Personen füllten die beiden Säle. Ortsgruppenleiter Dr. Jansen begrüßte die Gäste und das Musikorchester der Kriegsmarine, das sich unter Stabsfeldwebel Mühlmeister Wächter's Leitung in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, ferner den Sänger Ch. Gerhardt aus Ginstaden, der sich ebenfalls unermüdet zur Verfügung stellte. Mit dem Lied „Frei Euch des Lebens“ leitete die Kapelle das Konzert ein und bekam damit zugleich den Kontakt mit dem Publikum. Anschließend wurde das für den Abend von vielen Besuchern gewünschte und populär gewordene Lied „Wir fahren gegen Angeln“ gespielt und gefungen. Dann folgte ein Vortrag über die gewöhnlichen Programmnummern, von Dr. Gerhardt mit viel Humor angeführt. Kapelle und Sänger fanden ein begeistertes Publikum, dessen Beifall nicht erden wollte. Während der Pause trat eine Dreiergruppe in Aktion, die eine Einlage von etwa 75 RM einbrachte. Sehr viele Spenden und Wünsche, die leider nicht alle mehr bis zur Vollstunde um 12 Uhr erledigt werden konnten, liefen noch während des Konzertes ein. Es geht fest, daß die Einnahmen über Erwartungen gut waren. Die Ortsgruppe der NS-Rodentkirchen dankt allen, die an der Durchführung der Veranstaltung mitgeholfen.

Kloostlicheen auch im Kriege

Worbenham, 21. November.

Kreisvorsitzender Gustav Dietz, Worbenham, hatte für Sonntag eine Versammlung des Kreises (Wahljahre) des Reichlichen Kloostlicheerverbandes zum Bahnhof Stollmann einberufen. Wegen des deutlichen ungünstigen Wetters waren verschiedene Vereine aus dem Unterlande nicht vertreten. Der Kreisvorsitzende betonte, daß unser Volkstied Volkstum im besten Sinne das Wort ist und auch für die Dauer des Krieges nicht ruhen dürfe. Wer taugt, wer taugt, wenn auch größere Treffen kaum durchzuführen seien, so könnte das Interesse für unser Heimatbild auch durch sogenannte „Dorfmieten“ wachgehalten und belebt werden. Das im Vorjahre bei Tolken unter dem Dela veranstaltete Werken hat in weiten Kreisen lebhaftes Interesse gefunden. Neue Wege und Möglichkeiten entstehen. Verschiedene Anregungen aus der Verammlung heraus befruchtend. Am 10. September 1938 in Holland erungenen Boten mit noch ein Werken zwischen den Kreisen I und II (Wahljahre und Stadland) stattfinden. Vom Kreisvorsitzenden Dietz betonte, daß unsere Vereine ihren Pflichten nicht nachkommen und selbst auf diesbezügliche Anfragen nicht reagierten. Derartige Vereine, die seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verband in zwei aufeinanderfolgenden Jahren nicht nachkommen, verliert damit sogar den Mitgliedschaft und jedes Recht an den Verband. Es wurde die Notwendigkeit betont, auch während der Kriegszeit die Mitgliedschaft zu erhalten und den Kreisvorsitzenden in Verbindung zu stehen. Die Kreisversammlung wurde mit dem alten Kloostlicheer Gustav Dietz geschlossen.

Konzert des Bach-Vereins

Das für heute nachmittags in der Kammermusikgesellschaft des Bach-Vereins stattfindende Konzert wurde wegen Verlegung des Festtages am Sonntag, dem 26. November, und zwar um 17 Uhr statt.

Ödenburgisches Staatstheater

Heute abend: „Strebung der Seele“, Schauspiel von August Strindberg. Inszenierung: G. H. Sellner. Morgen abend: Erstaufführung! „Bengalische Zukunft“, Komödie von Geisel und Martin Inszenierung: Peter H. Lang. „Bengalische Zukunft“

Unter diesem Titel geht am morgigen Abend die neue Komödie des Staatstheaters zum ersten Male über die Ödenburger Bühne. Eine Gesellschaftskomödie aus dem Milieu des englischen Hofes, in der es eben um Entscheidungen der Politik über die Liebe geht. Ganze Generationen englischer Politiker und Politikmacher treten sich auf dem Parkett der ersten Häuser Englands im Kampf um einen einflussreichen Staatsratsposten gegenüber. Geheimnisvolle Briefe halten das ganze Parlament in Atem. Englische Politiker, Methoden werden mit den Waffen des Witzes und der spöttelnden Satire an den Pranger gestellt und entlarvt. Gerade in dieser Hinsicht kommt der Komödie heute eine besondere Aktualität zu. Die Inszenierung hat Peter H. Lang.

Jahren gemeinsamer Aufarbeit in der Moorflurbereinigung zu berichten. Ortsgruppenleiter von Reken sowie der Ortskommandant der DAB, Joh. Fr. Goppmann, waren zugegen.

Das Zwifischenh.

Von der inneren Front. In der Ortsgruppe Zwifischenh. wird jetzt mit der einmaligen WGS-Sammlung begonnen, nachdem die politischen Leiter in Zusammenarbeit mit den Amtswörtern der WGS alle Vorbereitungen getroffen haben. Die Sammlung, die schon seit vielen Jahren hier als Naturalienmarkt durchgeführt wurde, wird sich dieses Mal hauptsächlich auf die Zeichnung von Geldbeiträgen erstrecken. Wer es wünscht, kann die Beiträge auch ratenweise auf die sechs Monate des WGS verteilen. Von den landwirtschaftlichen Betrieben können auch Kartoffeln gesammelt werden; sie müssen dann mit eingemietet und zur Verfügung des WGS gehalten werden. Stand Zwifischenh. besteht schon mit an der Spitze jeder Sammlungsperiode im Ammerland, so werden alle in diesem Kriegswinter die Kräfte doppelt anstrengen, um den Willen der Heimat zu stärken und zu befestigen.

Smootenale für die Soldaten. Auf der letzten Zwifischenh. wurde festgelegt, den aus der Ortsgruppe einberufenen Parteigenossen in regelmäßigen Abständen Beleggabenpakete zu senden. Das dafür zur Verfügung stehende Smootenale in Frage zu stellen, schloß sich für jeden der Zwifischenh. Abteilungsleiter, am Stande. Die ersten Pakete kamen gestern zum Versand.

Raf.

Wach- und Streifen dienst. Die W- und R-Männer von Wafac haben sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Im Rathaus ist eine Wache eingerichtet, die ständig besetzt ist, und von morgens ab 19 Uhr bis nach Mitternacht Streifen zu je drei Mann abgeben. Aufgaben der Streifen ist, während der Verbenutzung aller Personen auf der Straße zu helfen, evtl. diese zu begleiten, den Fahrzeugverkehr zu übernehmen und ihr Augenmerk auf vorchriftsmäßige Abmündelung der Wohnungen zu richten. Den Streifen unterstellt alle Angehörigen der Partei und deren Mitarbeiter. Lieberbet werden verboten, jedoch, wenn dies nicht fruchtbar sollte, erfolgt Anzeige zwecks Bestrafung. Fahrradabgabe. Aufgenommen und gespeichert werden ein igtgeno geoblenes Sekretfabrad, Marke „Mire“ Nr. 66756, hat hinten Gepäckhalter und den Dynam. Ausstufung bei der Handarbeit. Gebraucht wurde Sonntag nach dem Hof der Wafac ein Herrenrad, Marke „Mire“, Mitteilung an die Gerbarmerie erwünscht. — Der Besitzer des bereits am 13. Oktober in der Friedrich-Schmiger-Straße aufgefundenen und gelobten Sekretfabrades, Marke „Denkfabrad“ Nr. 69306 hat sich noch immer nicht gemeldet.

Maul- und Klauenfunde.

In der Gemeinde Wafac ist jetzt die Maul- und Klauenfunde amtlich festgestellt worden unter dem Befehle des Bauern Hermann Jansen, Sandfeld. Es sind strenge Maßnahmen getroffen. Sperrgebiete sind die Wafachgassen Sandfeld und Kassele.

Nordenham.

Gefahren und weitergefunden. Ein Angehöriger der WGS hatte in Wafac zu tun und sein Fahrrad dorthin mitgenommen. Als er dieses befehlen wollte, war es verschunden. Nunmehr teilt die dortige Gerbarmerie nach hier mit, daß das Fahrrad wieder aufgefunden wurde.

Stahl.

84 Jahre alt. Der frühere Bezirksvorsteher des Bezirks Wafac der Gemeinde Wafac-Land, Bauer Johann Dietrich Helmer, ist heute in voller geistiger und körperlicher Mithilfe auf 84 arbeits, aber auch erfolgreiche Lebensjahre zurückzuführen. Er wurde am dem Hofe seiner Väter geboren, der bereits seit dem Dreißigjährigen Krieg der Familie Helmers als Wohnsitz dient. Der heute 84jährige Bauer hat es verstanden, die schöne Sandfeldwelt auszubauen, wozu er sich aller zeitgeistlichen Ermutigungen der Landwirtschaft bediente. Mehrere Ernteritter zeugen davon, daß auch der Rat des erfahrenen Bauern wohl zu schätzen war. Neben dem Amt als Bezirksvorsteher vertrat er den Hofen als Leiter des Landwirtschaftlichen Vereins, war Kameradschaftsführer der Arbeiterkameradschaft, Leiter des Gefangenenvereins, Mitglied des Kirchenrats von Wafac und stand auch sonst wiederholt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

